

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, and orange to a bright yellow at the bottom.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 33, 14. August 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Unsere Besten – alle ohne Verein?	2
PRESSE AKTUELL	3
Thomas Bach beruft elf Deutsche in die IOC-Kommissionen	3
Deutscher Engagementpreis 2018: Der Sport ist stark vertreten	4
Wimbledon-Siegerin Angelique Kerber ist Sportlerin des Monats Juli	5
Olympische Zeitreise in das bewegte Jahr 1968	5
DOSB unterstützt Bio-Brotbox-Aktion in Frankfurt	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Schützen wehren sich gegen „un glaubliche Diffamierung“	8
Der LSB Berlin lädt ein: Familiensportfest im Olympiapark am 19. August	9
Bitte des LSB Hessen: Auch Sportvereine sollten Wasser sparen	10
TIPPS UND TERMINE	11
Terminübersicht auf www.dosb.de	11
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	11
Das Seminar „Paths to Success“ schult junge Sportfunktionäre	11
Alkoholfrei Sport genießen	11
„Wir bewegen ALLE! – Vielfalt und Teilhabe im Jugendsport erleben“	13
„Hallo Politik“: Bundesregierung lädt zu Tagen der Offenen Tür 2018	14
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	16
Freiwilligendienste ausbauen statt allgemeine Dienstpflicht einführen	16
„eHealth“-Kongress 2018: Virtual Reality in der Trainingstherapie	16
Gehören Standup-Paddler zu Surfern oder Kanuten?	17
LESETIPPS	19
Zwei Bände zur Sportökonomie sind erschienen	19

KOMMENTAR

Unsere Besten – alle ohne Verein?

Keine Sorge: Arthur Abele, der neue König der europäischen Leichtathleten, startet immer noch für den Schwimm- und Sportverein (SSV) Ulm 1846. Die beiden Diskuswerfer Robert und Christoph Harting, das bisher einzige Brüderpaar der Welt mit Goldmedaillen bei Olympischen Spielen nacheinander (2012 Robert in London und 2016 Christoph in Rio), gehören beide nach wie vor dem Sport-Club Charlottenburg (SCC Berlin) an. Ein solche Liste mit unseren Besten von den gerade beendeten Europameisterschaften (neuhochdeutsch: „European Championships“) ließe sich aktuell leicht fortsetzen.

Warum dieser an sich banale Sachverhalt so bemerkenswert wird? Beim aufmerksamen Hören und Lesen zumindest der traditionellen Massenmedien wie Zeitung und Fernsehen können wir bemerken, dass diese Vereinszugehörigkeiten in der synchronen, aber auch in der chronistischen Berichterstattung häufig kaum noch eine Rolle spielen. Neulich wurde z.B. in einer großen deutschsprachigen Tageszeitung die „westfälische Blondine“ Gina Lückenkemper nicht nur als „schnell und jung, sondern auch hübsch, intelligent und ein bisschen frech“ porträtiert, aber über ihre Sportvereinsbiografie erfährt man dort gerade nichts.

Das Phänomen ist dabei gar nicht so neu: In Kommentaren, Berichten und Ergebnislisten wird – wenn überhaupt – anstatt des Vereinsnamens dann schon mal der derzeitige Wohnsitz genannt, als wenn z.B. die „Tina Punzel (Dresden)“, jüngst mit einem kompletten Medailiensatz, je einmal Gold, Silber und Bronze, aus Edinburgh zurückgekehrt, für die Hauptstadt des Bundeslandes Sachsen vom Dreimeterbrett gesprungen wäre, wobei sie doch genau genommen (nur) zur Auswahl des Deutschen Schwimmverbandes gehörte, der wiederum seine Aktiven, aber nicht aus der Kommune, sondern aus den (Schwimm-)Vereinen rekrutiert (hier: Dresdner SC).

Apropos Städtenamen: Im Fußball ist man da schon weiter, denn niemand würde vermutlich ernsthaft auf die Idee kommen, eine Spielpaarung wie „Schalke 04 gegen Borussia Dortmund“ einfach mit „Gelsenkirchen gegen Dortmund“ anzukündigen. Und was die Feinheiten unserer Sprache anbelangt, erleben wir seit einiger Zeit ohnehin eine lebhaftere Debatte um das gendergerechte Sprechen und Schreiben – wesentlich geprägt von der Begründung, das (soziale) Geschlecht sichtbar zu machen.

Mit dem Sportverein als soziale Heimat von Athletinnen und Athleten, selbst unserer derzeit Besten, könnte das genauso gehen – oder ist es etwa nicht „vereinsgerecht“, wenn deren Namen medial mal mit genannt werden? Nur die Radsportlerinnen und Radsportler fallen da allerdings ein wenig aus der Rolle. Die treten mittlerweile in Teams wie „Quick-Step Floors“ (mit Maximilian Schachmann aus Berlin) oder „Canyon SRAM Racing“ (mit Trixi Worrack aus Erfurt) an. Aber das ist dann schon wieder ein ganz anderes Thema ...

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Thomas Bach beruft elf Deutsche in die IOC-Kommissionen

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat den Anteil der Frauen in seinen jetzt 26 Kommissionen auf 43 Prozent erhöht. Das seien rund 17 Prozent mehr als im vorigen Jahr und eine Verdoppelung gegenüber dem Jahr 2013, teilte das IOC in der vorigen Woche (8. August) mit. Außerdem habe sich die Anzahl der Mitglieder aus Afrika und Ozeanien erhöht und damit die geografische Vertretung weiter verbreitert.

Insgesamt berief IOC-Präsident Thomas Bach auch elf Deutsche in 14 Positionen in die Kommissionen. Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, bleibt Mitglied der Marketing-Kommission. Die Fecht-Olympiasiegerin von 2008, Britta Heidemann, bislang schon Vertreterin in Kommissionen der Athleten und für Kommunikations, arbeitet künftig auch in der Olympia-Kanal-Kommission mit.

DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepfer wurde wieder zweimal berufen: Sie gehört weiterhin der Kommission „Olympische Erziehung“ an sowie der Kommission „Frauen im Sport“. Auch Karin Fehres, DOSB-Vorstand Sportentwicklung („Sport und aktive Gesellschaft“), zählt abermals zu den eingeladenen Experten. Walther Tröger, der die Kommission „Sport für alle“ von 1990 bis 2010 führte und jetzt IOC-Ehrenmitglied ist, schied zwar schon 2009 wegen Erreichens der Altersgrenze (80 Jahre) aus den IOC-Gremien aus, ist aber weiterhin Ehrenmitglied der Kommission „Sport und aktive Gesellschaft“, die sich um Breitensportentwicklung kümmert.

Die Kommissionen des IOC (deutsche Mitglieder):

- Athleten-Kommission: Britta Heidemann (Fecht-Olympiasiegerin 2008, sie wurde 2016 für eine Amtszeit von acht Jahren von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Olympischen Spiele Rio 2016 in die Athletenkommission gewählt.)
- Olympia-Kanal-Kommission: Britta Heidemann
- Kommunikations-Kommission: Britta Heidemann
- Kommission Kultur und Olympisches Erbe: Norbert Müller (Sporthistoriker Universität Mainz), Klaus Schormann (Präsident des Weltverbandes für Modernen Fünfkampf)
- Kommission Nachhaltigkeit und Vermächtnis: Prof. Holger Preuß (Sportökonom und Sportsoziologe an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz)
- Kommission Olympische Erziehung: Prof. Gudrun Doll-Tepfer (DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung sowie Erziehungswissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin), Prof. Stephan Wassong (Leiter des Instituts für Sportgeschichte an der Deutschen Sporthochschule in Köln)
- Kommission Frauen im Sport: Prof. Gudrun Doll-Tepfer
- Marketing-Kommission: Alfons Hörmann (DOSB-Präsident)

- Kommission Sport und aktive Gesellschaft: Wolfgang Baumann (Generalsekretär TAFISA), Jörg Brokamp (Bundesgeschäftsführer des Deutschen Schützenbundes und Präsidiumsmitglied Internationaler Bogensportverband), Karin Fehres (DOSB-Vorstand Sportentwicklung), Wilfried Lemke (ehemaliger Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung), Walther Tröger (Ehrenmitglied).

Weitere Informationen finden sich online, ebenso die [vollständige Übersicht über die Kommissionen des IOC für 2017](#).

Deutscher Engagementpreis 2018: Der Sport ist stark vertreten

(DOSB-PRESSE) Unter den derzeit 554 Nominierten für den Deutschen Engagementpreis 2018 ist auch der Sport stark vertreten. 122 Engagierte, Vereine, Projekte oder Initiativen aus dem Sport, die zwischen Juli 2017 und Mai 2018 schon einmal einen Preis für freiwilliges Engagement gewonnen haben, wurden von den jeweiligen Preisausrichtern vorgeschlagen. Das entspricht 22 Prozent aller Nominierten.

Der Deutsche Engagementpreis ist der Dachpreis für freiwilliges Engagement. „Um der Vielfalt des Engagements ein Gesicht zu geben“, wie es in der Ausschreibung heißt, würdigt er engagierte Menschen, Initiativen, Unternehmen sowie öffentliche Verwaltungen in sechs Kategorien. Der Preis ist eine Initiative des [Bündnisses für Gemeinnützigkeit](#), dem auch der DOSB angehört. Für den Deutschen Engagementpreis nominiert werden können ausschließlich die Preisträgerinnen und Preisträger der rund 700 Wettbewerbe und Preise für bürgerschaftliches Engagement, deren Auszeichnung den Kriterien des Deutschen Engagementpreises entspricht. Eine Eigenbewerbung ist nicht möglich. Der Deutsche Engagementpreis wird in fünf Kategorien verliehen, die jeweils mit 5000 Euro dotiert sind: „Chancen schaffen“, „Leben bewahren“, „Generationen verbinden“, „Grenzen überwinden“ und „Demokratie stärken“.

Die Palette der Nominierten aus dem Sport zeigt dessen ganze Themenvielfalt: von Gesundheit über Kinder- und Jugendsport bis zu Integration oder Förderung von Mädchen und Frauen. Vorgeschlagen wurden beispielsweise 29 Vereine, die schon das Grüne Band für vorbildliche Nachwuchsförderung gewonnen haben, die Siegerinnen 2017 im DOSB-Wettbewerb [„Starke Netze gegen Gewalt“](#) vom Frankfurter Verein „Frauen in Bewegung – Kampfkunst und Bewegung e.V.“, die beiden Gewinnerinnen des [DOSB-Gleichstellungspreises](#), Anna Maria Besold und Sabrina Steffens, einer der drei Gewinner des diesjährigen [Heinz-Lindner-Preises des Landessportbundes des Hessen](#), die TG Groß-Karben 1891, oder auch die Sieger des diesjährigen [DOSB-Wettbewerbes „Sterne des Sport“](#), die Handicap-Klettergruppe „Die GÄMSen“ ([siehe auch DOSB-PRESSE Nr. 32 vom 7. August, Seite 15](#)).

Eine Jury wählt nun die Preisträgerinnen und Preisträger des Deutschen Engagementpreises aus. Alle anderen Nominierten nehmen vom 12. September bis 22. Oktober 2018 an der Online-Abstimmung über den mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis teil. Außerdem gewinnen die ersten 50 Plätze der Abstimmung die Teilnahme an einem kostenfreien Weiterbildungsseminar in Berlin. Anfang Dezember werden die Gewinnerinnen und Gewinner im Rahmen einer festlichen Preisverleihung in Berlin ausgezeichnet.

Weitere Informationen zu allen Nominierten finden sich [online](#).

Wimbledon-Siegerin Angelique Kerber ist Sportlerin des Monats Juli

(DOSB-PRESSE) Die Kieler Tennisspielerinnen Angelique Kerber ist von den Sporthilfe-geförderten Athletinnen und Athleten mit 58,3 Prozent der Stimmen zur „Sportlerin des Monats Juli“ gewählt worden. Die ehemalige Weltranglistenbeste aus Kiel hatte im Finale des Grand-Slam-Turniers in Wimbledon Serena Williams 6:3, 6:3 bezwungen und als erste Deutsche seit Steffi Graf vor 22 Jahren den Titel beim wichtigsten Tennis-Turnier der Welt gewonnen.

Rang zwei belegt Ironman-Europameister Jan Frodeno (21,9 Prozent), der in Frankfurt seinen zweiten EM-Titel gewann und sich unter anderem gegen den amtierenden Weltmeister Patrick Lange durchsetzte. Auf Platz drei liegt Para-Triathlet Martin Schulz (19,8 Prozent), der in seiner Klasse PTS5 ebenfalls Europameister wurde und seinen siebten Titel in Serie gewann.

Gewählt werden die „Sportler des Monats“ regelmäßig von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1.

Olympische Zeitreise in das bewegte Jahr 1968

(DOSB-PRESSE) Olympische Spiele prägen ein ganzes Leben lang. Viele Athletinnen und Athleten erhalten durch ihre Teilnahme an den Spielen Einblicke in andere Kulturen und Lebensumstände, die bei den meisten Aktiven beeindruckende Erinnerungen hinterlassen. Das gilt auch für die rund 60 Medaillengewinnerinnen und Medaillengewinner der Olympischen Spiele von Grenoble und Mexico City 1968, die sich nun 50 Jahre später in Berlin wiedertrafen. Sie waren der Einladung des DOSB gefolgt und bekamen am vergangenen Wochenende ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm (u. a. mit dem Besuch der Leichtathletik Europameisterschaften im Berliner Olympiastadion und einem Empfang des Landesportbundes Berlin) geboten.

Vor allem nutzten sie aber die Gelegenheit, ihre Erinnerungen an die Olympischen Spiele gemeinsam zum Leben zu erwecken. Das gelang auf beeindruckende Weise beim Podiumsgespräch der Deutschen Olympischen Akademie (DOA), die als Mitorganisator des Wiedersehenstreffens den Fokus neben dem Sport auf die gesellschaftspolitischen Ereignisse der damaligen Zeit legte. Die Besetzung des Podiums unter Leitung von Prof. Manfred Lämmer (Stellvertreter der Vorsitzenden der DOA) trug dieser Ausrichtung Rechnung: Vor und mit den 100 anwesenden Gästen berichteten Ingrid Mickler-Becker (Olympiasiegerin 1968 im Fünfkampf), Dr. Roland Matthes (Olympiasieger 1968 im Schwimmen), Dr. Horst Meyer (Olympiasieger 1968 im Rudern) und Gabriele Seyfert (Olympia-Silbermedaillengewinnerin 1968 im Eiskunstlauf) von ihren Erinnerungen und Erlebnissen.

Deutlich wurde die thematische Dimension bereits bei der Begrüßung durch die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker, die auf den erstmaligen Start zwei getrennter deutscher Olympiamannschaften bei den Spielen 1968 und die Spannungen zwischen Ost und West hinwies. „Der Druck war für viele Sportler aufgrund der gesellschaftspolitischen Umstände enorm groß“, sagte Ingrid Mickler-Becker. Dennoch begegneten sich die Athletinnen und Athleten damals wie heute auf Augenhöhe. Auch ein leistungssportlicher Aspekt kam zum Tragen: „Die innerdeutsche Konkurrenz hat das Leistungsniveau gehoben und uns international gestärkt“, ergänzte Horst Meyer.

Die 68er Spiele fielen aber auch in die Zeit der Studentenproteste, die sich ausgehend von den Zentren in Berlin, Frankfurt und Hamburg auf die gesamte Bundesrepublik ausdehnten. „Natürlich hat mich die Dynamik der Bewegung ergriffen. Die Gewalt, die davon ausging, fand ich allerdings erschreckend und im Nachhinein muss man die ganze Bewegung sehr differenziert betrachten“, sagte Ingrid Mickler-Becker.

Politischer Protest

Auch in Mexico City forderte die Studentenbewegung im Jahr 1968 monatelang Reformen für das Land. Zehn Tage vor der Eröffnung der Olympischen Spiele wurde eine Kundgebung mit 10.000 Menschen von Polizei und Militär blutig niedergeschlagen, wobei einige hundert Menschen starben und Tausende verhaftet wurden. „Wir haben das überhaupt nicht mitbekommen. Es gab ja keine sozialen Medien, über die sich solche Ereignisse schnell verbreiten. Als wir davon erfuhren, tat mir das alles sehr Leid, die vielen Toten und Verletzten“, erläuterte Roland Matthes das Erlebte.

Einige Tage nach den Studentenprotesten wurde Mexico City erneut Schauplatz von politischem Protest. Während der Siegerehrung zum 200-Meter-Lauf reckten die beiden US-Amerikaner Tommie Smith (Gold) und John Carlos (Bronze) ihre schwarzbehandschuhten Fäuste in die Luft und protestierten mit diesem Black-Power-Symbol gegen Rassismus in den USA. Dass sie die Grenze zwischen Sport und Politik überschritten, hatte für die beiden ernsthafte Konsequenzen. Noch am selben Tag wurden sie aus der Olympiamannschaft ausgeschlossen.

Was 1968 in Bewegung kam

Diese Symbolik wurde zu einem Maßstab für politisches Engagement von Sportlern verbunden mit der Frage, ob sich Athleten als politische Botschafter verstehen dürfen. Ein Aspekt, den der Sportsoziologe Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke bereits in seinem Impulsreferat zur Einleitung des Podiumsgesprächs aufgegriffen hatte. „Mit den 68er-Jahren ist deutlich geworden, dass Spitzensportler auch politisch Denkende sind, aber die Popularität prominenter Sportler nicht überstrapaziert werden sollte. Es ist wichtig, die Balance zwischen den Werten des Sports und politischer Protestaktion zu wahren“, sagte er.

Nach Regel 51 der IOC-Charta soll der Sport keine Plattform für Politik sein. Ein Blick in die Geschichte zeigt jedoch, dass die Olympischen Spiele selten unpolitisch waren. Sport sei keine heile Welt, sondern immer Teil und Spiegel der Gesellschaft, erläuterte Schulke. Er verwies auf das sportliche 1968 mit den Olympischen Spielen, dem Turnfest in Berlin wenige Wochen nach dem Attentat auf den Studentenführer Rudi Dutschke sowie den Protesten tausender Studenten in Hamburg („Notstandsolympiade“), dem viele Impulse für den organisierten Sport bis heute zu verdanken sind.

Begeisterung und mexikanische Herzlichkeit

Zum Ende des Podiumsgesprächs gab es dann persönliche Worte zu den Erlebnissen während der Spiele in Frankreich und Mexico. „Es war eine sehr bewegende Zeit. Die Bevölkerung in der DDR hat alles sehr begeistert verfolgt. In vielen Briefen haben mir Menschen geschrieben, dass sie mit dem ganzen Dorf zusammensaßen, um die Spiele zu schauen“, berichtete Gabriele Seyfert von ihren Erinnerungen an die Spiele 1968 in Grenoble.

In Mexico City waren die Olympiamannschaften in einfachen Quartieren untergebracht. Obwohl die engen Unterkünfte eher an Besenkammern erinnerten, schweißte es die Athleten stärker zusammen. Besonders die Herzlichkeit der Mexikaner war ansteckend, beschrieb die Runde die Atmosphäre im West-Olymplateam.

„Die Mexikaner waren arm an Geld, aber reich an Herz“, ergänzte der Radfahrer Rainer Podlesch. Der Ruderer Dieter Semetzky mahnte zum Abschluss an, sich wieder stärker auf das Olympische zu besinnen. „Die Eröffnungsfeier war zwar bescheiden, aber trotzdem sehr schön. Die olympischen Elemente, wie das Feuer und die Fahne, waren dabei. Heute gibt es nur noch große Shows und Events. Uns hat das damals ausgereicht.“

DOSB unterstützt Bio-Brotbox-Aktion in Frankfurt

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) unterstützt die [Bio-Brotbox-Aktion des Umweltforums Rhein-Main \(UFO RM\)](#), das zum Schulstart wieder Brotboxen an Erstklässler verteilte mit dem Ziel, jedem Erstklässler in Frankfurt „einen gesunden und munteren Start ins neue Schuljahr zu vermitteln“.

Zunächst wurden für die rund 7500 Erstklässler an den Frankfurter Grund- und Förderschulen die Pakete mit den Bio-Brotboxen vorbereitet. Dabei füllten rund 50 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen aus Frankfurt und dem Kreis des Umweltforums u.a. je ein Vollkornbrötchen, eine Möhre, ein Müsli, einen Brotaufstrich, einen Müsliriegel sowie ein Gutscheineheft und den Hinweis auf das kostenlose Kindersorgentelefon in die Bio-Brotboxen. Schon mit der Post hatten die Erstklässler vorab ein Plakat erhalten, versehen mit Hinweisen auf eine gute Ernährung und Müllvermeidung. Insgesamt wurden in den letzten 13 Jahren somit rund 95.000 Boxen vom UFO RM gepackt und an die Frankfurter ABC Schützen verteilt.

An diesem Montag (13. August), fand dann mit Hilfe des Logistikers GLS-Germany die eigentliche Verteilaktion an den Frankfurter Grund- und Förderschulen statt. In der Zeit von 7.30 bis 10.30 Uhr wurden die mehr als 200 Pakete, gefüllt mit den Bio-Brotboxen, an die teilnehmenden Schulen ausgeliefert. Stellvertretend für alle anderen Schulen verteilte die Schirmherrin, Frankfurts Umweltdezernentin Rosemarie Heilig, die Brotboxen in der Frankfurter Bonifatiuschule im Rahmen eines gemeinsamen Frühstücks mit den Erstklässlern persönlich.

In ihrem Grußwort sagte die Umweltdezernentin: „Frankfurt ist eine junge Stadt! Es ist erstaunlich, wie viele Biobrot-Boxen über die Jahre schon an Kinder verteilt wurden. Die Erstklässler bekommen so Appetit auf ein gesundes Frühstück und ihr Interesse an der Herkunft der Lebensmittel wird geweckt.“ Gemeinsam mit dem Stellvertretenden Schulleiter Dennis Piechota ging sie bei der Übergabe der Boxen auch auf das wichtige Thema Sport und Bewegung ein, und beide verteilten Trimmy-Turnbeutel an die Schülerinnen und Schüler.

Auch der DOSB ist als Unterstützer der Biobrotbox-Aktion seit vielen Jahren Mitglied im Umweltforum Rhein-Main e.V.. Als Dachverband des organisierten Sports in Deutschland ist der DOSB sich seiner Verantwortung bewusst und beteiligt sich als lokaler Akteur an nachhaltigen Aktivitäten vor Ort. Weil Sport und Bewegung wie gesunde Ernährung zu einem gesunden Schulalltag gehören, hat der DOSB die Biobrotbox-Aktion 2018 mit Trimmy-Turnbeuteln unterstützt.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Schützen wehren sich gegen „unglaubliche Diffamierung“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schützenbund (DSB) hat mit einer [online veröffentlichten Stellungnahme](#) auf eine Kolumne in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Der Spiegel“ reagiert. In dieser Kolumne sei der DSB in der „Causa Özil“ in seiner Gesamtheit in ein mehr als fragwürdiges Licht gerückt worden, erklärt der Verband. Die DOSB-PRESSE dokumentiert die DSB-Stellungnahme im Folgenden.

Stellungnahme des Deutschen Schützenbundes e.V.

In seiner Kolumne „Der falsche Präsident“ im „Spiegel“ Nr. 31, S. 10 vom 27. Juli 2018 (...) kritisiert Markus Feldenkirchen das Verhalten des Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes, Reinhard Grindel, im Umgang mit dem Nationalspieler Mesut Özil, und attestiert ihm das „Fingerspitzengefühl eines Schaufelbaggers“ mit dem Ergebnis, dass der DFB, dem „Integration und Antirassismus einst ein Anliegen“ gewesen seien, jetzt „vor einem Scherbenhaufen“ stehe. Grindel könne ja weiter Präsident sein, so Feldenkirchen abschließend, „aber bitte schön in einem anderen Verband, in dem sich weniger zerstören lässt und es inhaltlich einfach passt“. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge „wäre eine schöne Alternative. Oder natürlich der Deutsche Schützenbund“.

Der Deutsche Schützenbund verwahrt sich in aller Form gegen diese unsachliche und völlig abwegige Inanspruchnahme. Hier soll suggeriert werden, dass ein - nach Meinung des Autors - unfähiger Verbandspräsident, der wie seine Vorgänger beim Deutschen Fußball-Bund „wenig Ahnung“ von dem Sport seines Verbandes habe und das mit „aufgeplusterter Selbstherrlichkeit“ und „Eitelkeit“ verbinde, also ein Versager, zum Deutschen Schützenbund als Präsident „einfach“ passe. Es ist dies eine unglaubliche und völlig grundlose Diffamierung, die so nicht stehenbleiben kann. Wie, fragt man sich, kann ein mehrfach ausgezeichneter Journalist auf einen derart bornierten und geistlosen Zusammenhang kommen. Das macht fassungslos.

Der Deutsche Schützenbund ist – ganz abgesehen von seinen unzähligen sportlichen Erfolgen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen – der viertgrößte Sportverband in Deutschland mit ca. 1,4 Millionen Mitgliedern aus allen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten. In 14.000 Vereinen wird seit Jahrzehnten Breiten- und Leistungssport betrieben und eine Integrationsarbeit geleistet, die ihresgleichen sucht.

Im Jahr 2001 sagte der damalige Bundespräsident Johannes Rau über die soziale Bedeutung der Schützen und ihrer Vereine: „Die Schützen stehen gegen jede Form von politischem Extremismus, sie stehen für Toleranz und für die Zuwendung zu den Schwachen. Das Besondere an den Schützenvereinen ist, dass sie sogar denen ein Stück Heimat bieten, die nicht zu ihren Mitgliedern zählen.“ Und im Jahr 2014 hat die Deutsche UNESCO-Kommission das Schützenwesen in Deutschland in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die Begründung betont ausdrücklich die einzigartige Liberalität und Diversität der Schützenvereine: "Das Schützenwesen ist vielerorts ein wichtiger, historisch gewachsener und lebendiger Teil der regionalen oder lokalen Identität. Es umfasst eine gro-

ße Anzahl von Bräuchen und Traditionen, die in Deutschland in zahlreichen unterschiedlichen Erscheinungsformen verbreitet sind. Das alte Brauchtum wird heute in der Regel im Rahmen einer Vereinszugehörigkeit von Menschen jeden Alters und Geschlechts unabhängig von religiösem Bekenntnis, sexueller Orientierung, Herkunft oder auch Behinderung ausgeübt.“

Der Präsident des Deutschen Schützenbundes Hans-Heinrich von Schönfels zeigte sich erschüttert angesichts des Spiegel-Kommentars. „Leute wie Feldenkirchen und solche Presseartikel in Print- und Onlinemedien sind es, das weiß ich aus vielen Gesprächen, die ich seit Wochen an der Basis mit Trainern, Vereinsvorsitzenden und Integrationsbeauftragten führe, die künstlich und offenbar mit Absicht Öl ins Feuer gießen und gewachsene Freundschaften zwischen den Mitgliedern gefährden. Bei uns trainieren Deutsche, Türken, Deutschtürken, Inder und Farbige, Muslime, Christen und Atheisten, Schwule, Lesben und Heteros, Menschen mit und ohne Behinderung ohne Probleme miteinander“, so von Schönfels. „Und wie blind muss man eigentlich sein“, so fragt er sich, „um nicht zu sehen, wie gefährlich diese Polarisierung ist.“ Von Schönfels findet es gut, dass inzwischen eine Diskussion darüber stattfindet, wie der Diskurs über Fremdenfeindlichkeit und Migration wieder (oder erstmals) in eine sachliche, menschliche Bahn geleitet werden könne. „Aber offenbar werden selbstkritische, zur Zurückhaltung mahnende Autoren in der Spiegel-Redaktion nicht gelesen oder nicht ernst genommen“.

Der Präsident des Deutschen Schützenbundes werde seit mehr als 150 Jahren von den Mitgliedern gewählt und nicht von einem „Spiegel“-Kommentator eingesetzt. „Der DSB ist der älteste Sportverband in Deutschland und war Wegbereiter der liberalen Einheitsbewegung und Pionier der deutschen und europäischen parlamentarischen Demokratie“, so Hans-Heinrich von Schönfels. „Das weiß jeder, der sich nur einmal ernsthaft mit der Sportverbandslandschaft in Deutschland, seiner Geschichte und Gegenwart, beschäftigt hat. Feldenkirchens Kommentar jedenfalls ist völlig ahnungslos und zeugt von mangelnder Recherche. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn es keine*r läse. Aber auf einem Forum wie dem gedruckten „Spiegel“ so etwas zu veröffentlichen, ist erschreckend verantwortungslos. Es tut mir leid für die Mitglieder, die hier mit diffamiert werden. Aber ich hoffe und gehe mal davon aus, dass schnellstmöglich ein Nachdenken einsetzt“.

Der LSB Berlin lädt ein: Familiensportfest im Olympiapark am 19. August

(DOSB-PRESSE) Kaum sind die Leichtathletik-Europameisterschaften im Berliner Olympiastadion beendet, geht es nebenan im Olympiapark gleich weiter mit dem neunten „Familiensportfest im Olympiapark Berlin“, das der Landessportbund (LSB) Berlin am Sonntag, dem 19. August 2018 von 10 bis 18 Uhr auf dem Areal (Gretel-Bergmann-Weg 2) veranstaltet.

„Wir laden Euch zu einem Tag voller Sport, Spiel und Spaß an der Bewegung mit der ganzen Familie ein. Vor Ort könnt Ihr auf dem Gelände des Olympiaparks über 100 sportliche und kreative Mitmach-Aktionen kostenlos ausprobieren. Der Eintritt ist – wie jedes Jahr – frei. Wir freuen uns auf Euch!“ heißt es dazu in einer Einladung des LSB Berlin, von der sich alle kleinen und großen Gäste angesprochen fühlen dürfen, und zwar unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft.

Das umfangreiche Programm ist wieder in fünf Themenbereiche gegliedert: Gesund & Leben, Fit & Aktiv; Info-Angebote, Kreativ und ein gesondertes Bühnenprogramm. Zu den Angeboten im Komplex „Gesund und & Leben“ gehören z.B. Körperfettmessungen und die Spirometrie, ferner sportärztliche Beratungen in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Berlin und dem Sportärztebund Berlin-Brandenburg. Beim Bühnenprogramm sind Vorführungen im Linedance des SC Siemensstadt und Rhythmische Sportgymnastik von Fortuna Marzahn genauso vorgesehen wie „atemberaubende“ Bewegungen der Mundakrobatik („Art of Mouth“) sowie verschiedene Tanzgruppen (z.B. „Centre Talma“).

Drei Sportarten sind in diesem Jahr erstmals dabei und werden wie alle anderen sportlichen Fachangebote auch in Zusammenarbeit mit den Landesfachverbänden bzw. Sportvereinen aus Berlin zum Ausprobieren offeriert: Golf, Badminton und Bowling. Andere Sportarten bzw. Sportdisziplinen wie Baseball und Basketball, Fußball und Fechten, Kendo und Klettern, Tauchen und Trampolinturnen gehören auch in diesem Jahr wieder dazu.

Das großflächige Gelände am Rande des Grunewalds lädt aber auch einfach nur so zum „Walken“ ein: Der geschichtsträchtige Olympiapark Berlin mit seinen 132 Hektar gilt es eine der größten und bedeutendsten Sportanlagen in Europa. Dazu gehört nicht nur das Olympiastadion, sondern ebenso z.B. das Reiter- und Hockeystadion, das Olympia-Schwimmbad, das angrenzende Maifeld und die Waldbühne sowie weitere Frei- und Hallenflächen, zu denen auch das Haus des Deutschen Sports und der Kuppelsaal gehören. Das denkmalgeschützte Ensemble wurde anlässlich der Austragung der Olympischen Sommerspiele 1936 errichtet und war zwischenzeitlich Hauptquartier der britischen Streitkräfte in Berlin. Nach Abzug der Alliierten steht es nun wieder durchgängig der Bevölkerung offen.

Bitte des LSB Hessen: Auch Sportvereine sollten Wasser sparen

(DOSB-PRESSE) Vor dem Hintergrund anhaltender Hitze und verbreiteter Trockenheit bittet der Landessportbund (LSB) Hessen seine Sportvereine, wertvolles Trinkwasser zu sparen. „Vereine, die ein Vereinsheim oder eine Sporthalle unterhalten oder nutzen, haben dazu viele Möglichkeiten“, sagte LSB-Vizepräsident Rolf Hocke. So könnten Sportlerinnen und Sportler ihre Duschzeiten anpassen. Gleiches gelte für die Laufzeiten anderer Trinkwasserverbrauchsstellen.

Im Fokus müsse auch die Bewässerung von Vereinsanlagen stehen. Insbesondere bei der Bewässerung von Sportplätzen mit Trinkwasser, so Hocke, sollte auf die Nachtstunden ausgewichen werden, um die Verdunstung zu reduzieren. Zudem sollte nur so lange bewässert werden wie unbedingt nötig. Der Vizepräsident: „Im Sinne unserer Umwelt bitte ich die Vereinsverantwortlichen hier um erhöhte Sensibilität.“

Gleichzeitig weist Rolf Hocke auf die erfolgreiche „Öko-Check-Beratung“ des LSB hin. Hier untersucht ein speziell ausgebildeter LSB-Mitarbeiter Vereinsanlagen auf Optimierungsmöglichkeiten in Sachen Energie- und Ressourcenverbrauch. Ein Punkt innerhalb der Beratung ist das Thema „Wasser sparen“. Hocke: „Unser Mitarbeiter gibt auch in diesem Bereich wertvolle Tipps zur Optimierung.“ Und wenn sich ein Verein nach der Beratung beispielsweise zum Einbau wassersparender Armaturen, Duschköpfe oder neuer Systeme für Toilettenspülkästen entschliesse, „kann das sogar vom Landessportbund bezuschusst werden“, so Hocke.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Deutschem Sportabzeichen, den Sternen des Sports, dem Grünen Band, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Sport der Generationen, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Das Seminar „Paths to Success“ schult junge Sportfunktionäre

(DOSB-PRESSE) Ab sofort können sich junge Sportfunktionäre für das Seminar „Paths to Success – Inspiring Future Leaders in Sport“ vom 19. bis 21. Oktober in Berlin anmelden. Ziel ist es, junge Menschen in haupt- und ehrenamtlichen Funktionen des Sports für die internationale Arbeit fortzubilden. Der DOSB, der Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) sowie die Freie Universität Berlin (FU Berlin) als Organisatoren bieten die Schulung in diesem Jahr zum sechsten Mal an.

Idealerweise sollten die Teilnehmer/innen schon über erste Erfahrungen auf internationaler Ebene verfügen. 30 Teilnehmer/innen und Referenten/innen aus Sportmanagement und Sportwissenschaft werden dazu in Berlin erwartet. Das Seminar beinhaltet neben praktischen Workshops auch Vorträge, Beratung und persönliche Berichte von Führungspersönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen und wird in englischer Sprache abgehalten.

Unterstützt wird das Seminar durch das Bundesministerium des Innern (BMI) sowie das Europäische Olympische Komitee (EOC).

Alkoholfrei Sport genießen

(DOSB-PRESSE) Vereine aller Sportarten aus ganz Deutschland können jetzt mitmachen und die kostenlose Aktionsbox „Alkoholfrei Sport genießen“ anfordern. Sport und Alkohol passen nicht zusammen. Deshalb hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Ak-

tion „Alkoholfrei Sport genießen“ gestartet und ruft gemeinsam mit Sportverbänden alle Vereine auf, sich daran zu beteiligen.

Trainerinnen und Trainer sowie Betreuerinnen und Betreuer in Vereinen können damit in ihrer Kinder- und Jugendarbeit ein Zeichen setzen und zeigen, dass sie verantwortungsvoll mit Alkohol umgehen. Vereine aller Sportarten aus ganz Deutschland können an dieser Aktion teilnehmen, indem sie die kostenlose Aktionsbox bestellen und bei einer Veranstaltung, einem Turnier oder an einem ganzen Wochenende rund um ihre Sportveranstaltungen auf den Konsum von Alkohol verzichten.

Die BZgA hat im April 2016 ein großes Aktionsbündnis initiiert. Gemeinsam mit dem DOSB, der Deutschen Sportjugend (dsj), dem Deutschen Fußball-Bund (DFB), dem Deutschen Turner-Bund (DTB), dem Deutschen Handballbund (DHB) und dem DJK Sportverband ruft die BZgA Trainerinnen und Trainer sowie Erwachsene in deutschen Sportvereinen dazu auf, gerade in Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen verantwortungsvoll mit Alkohol umzugehen und sich stets ihrer Vorbildfunktion bewusst zu sein.

Jeder Sportverein, egal welcher Disziplin, kann sich an der Aktion „Alkoholfrei Sport genießen“ beteiligen. Die Größe des Vereins ist dabei egal, auch mit kleinen Aktionen kann man sich beteiligen.

Mitmachen ist ganz einfach: auf der Internetseite www.alkoholfrei-sport-geniessen.de die kostenlose Aktionsbox anfordern, eine Veranstaltung unter das Motto „Alkoholfrei Sport genießen“ stellen und schon ist der Verein dabei!

Die kostenlose Aktionsbox der BZgA enthält viele hilfreiche Materialien, mit denen Sie sich ganz leicht an der Aktion "Alkoholfrei Sport genießen" beteiligen können, u. a. Banner, das aktuelle Jugendschutzgesetz, Getränkeuntersetzer, Rezeptheft für alkoholfreie Cocktails, T-Shirts und Buttons. Natürlich sind auch Informationsmaterialien für Jugendliche, Eltern, Trainerinnen und Trainer und Betreuerinnen und Betreuer enthalten. Alle Materialien darf der Verein behalten, eine Rücksendung ist nicht notwendig.

Auf der Internetseite www.alkoholfrei-sport-geniessen.de finden sich viele Tipps und Beispiele, mit welchen Aktionen Vereine sich beteiligen können und wie man das Thema „Sport und Alkohol“ stärker im Verein verankern kann. Zudem steht das Servicebüro „Alkoholfrei Sport genießen“ gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Außerdem können lokale Partner entlasten und unterstützen, z. B. indem sie einen Infostand betreuen oder einen Referenten stellen. Lokale Partner können z. B. sein: die örtlichen Fachstellen für Suchtprävention, Krankenkassen, Jugend- und Gesundheitsämter sowie kirchlich-soziale Einrichtungen.

Kontakt und Bestellmöglichkeit: www.alkoholfrei-sport-geniessen.de.

Infotelefon Servicebüro: 06173 - 78 31 97 (Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr)

„Wir bewegen ALLE! – Vielfalt und Teilhabe im Jugendsport erleben“

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj), die Deutsche Turnerjugend (DTJ) und die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) laden Sportinteressierte am 14. und 15. September ein zum Netzwerktreffen „Alle in Bewegung – Teilhabe und Vielfalt im Kinder- und Jugendsport erleben“ in Hannover. Die Veranstaltung in der Akademie des Sports im Landessportbund Niedersachsen steht in der Tradition des gemeinsamen Kongresses „Wir bewegen ALLE“, der im Dezember 2015 in Frankfurt stattfand.

In der Einladung heißt es weiter, dsj, DBSJ und DTJ hätten es sich „zur Aufgabe gemacht, Bewegung, Spiel und Sport für alle sowie der Förderung von freiwilligem ehrenamtlichen Engagement innerhalb des gemeinnützigen organisierten Kinder- und Jugendsports auch 2018 wieder eine besondere Aufmerksamkeit zu geben“.

Im Fokus des diesjährigen Netzwerktreffens stehen die Themen „Qualifizierungen und Netzwerke(n)“. Es werden Möglichkeiten und Methoden von Vernetzungen im inklusiven Kinder- und Jugendsport und Einblicke in Qualifizierungsmöglichkeiten in diesem Themenfeld vermittelt. In Workshop-Phasen lernen die Teilnehmenden in zehn Theorie- und Praxisworkshops die Inhalte und Module des von dsj und DBSJ entwickelten Handbuchs „Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative“ kennen, und es werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Strukturen für Teilhabe und Vielfalt (Inklusion) im gemeinnützigen organisierten Kinder- und Jugendsport implementiert und weiterentwickelt werden können.

Die Module befassen sich mit Themen wie vielfältig Spielen, Sporttreiben in heterogenen Gruppen, Strukturieren und Anleiten von Übungsstunden. Sie zeigen zudem auf, welche Chancen sich durch die aktive Umsetzung von Teilhabe und Vielfalt ergeben und geben darüber hinaus einen Überblick über vielfältige Behinderungsformen. Außerdem können sich die Teilnehmenden mit der praktischen Umsetzung des Inklusionsprozesses im Verein oder Verband auseinandersetzen.

Eröffnet wird die Veranstaltung durch das Impulsreferat von Prof. Dr. Herbert Schubert (Technische Hochschule Köln) zum Thema „Netzwerke für die Inklusion im Kinder- und Jugendsport“. „Es vermittelt ein Grundverständnis von Netzwerken, greift Perspektiven für die Vernetzung auf und zeigt im Anschluss Ansatzpunkte für verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten im inklusiven Sport auf“, heißt es in der Einladung. Während der Veranstaltung sollen Netzwerke aktiv initiiert werden. Verschiedene Methoden werden vermittelt, wie Vernetzungen in unterschiedlichen Kommunikationsphasen gelingen und Zielgruppen erreicht werden können, um die Ansprache zu potentiellen Kooperationspartnern auf eher lokaler oder überregionaler Ebene zu unterstützen.

Das Netzwerktreffen dient zudem als Austauschplattform für die Teilnehmenden. Unter der Moderation von Moritz Belmann sollen sie aktives Netzwerken betreiben. Abgerundet wird das Programm durch ein Konzert der inklusiven Misha Gohlke Band sowie den Auftritt des Duos großraumdichten, die einen satirischen Rückblick über das Netzwerktreffen präsentieren.

Das Netzwerktreffen steht unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Franziska Giffey.

[Auf der Veranstaltungsseite](#) gibt es Informationen rund um das Netzwerktreffen und die Möglichkeit, sich dort anzumelden („Registrierung“). Anmeldeschluss ist der 19. August 2018.

„Hallo Politik“: Bundesregierung lädt zu Tagen der Offenen Tür 2018

(DOSB-PRESSE) Die Bundesregierung lädt ein: „Hallo, Politik“ – so heißt das Motto in diesem Jahr, wenn in Berlin am letzten Augustwochenende wieder zwei Tage der offenen Tür stattfinden. Am Samstag, dem 25., und Sonntag, 26. August 2018 (jeweils 10 bis 18 Uhr) können alle Interessierte das Kanzleramt sowie weitere 14 Bundesministerien und das Bundespresseamt in der Hauptstadt „von innen“ erkunden.

Mehr noch: „Hallo Politik – hier Sport“ – so möchte man am liebsten das einladende Motto ergänzen, denn der Sport als gesamtgesellschaftliches Phänomen, dessen koordinierende Behörde auf Bundesebene das Ministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) ist, kann gleichwohl als eine Querschnittsaufgabe angesehen werden: So können die Besucherinnen und Besucher bei den Tagen der Offenen Tür quasi selbst auf „sportliche“ Entdeckungsreise durch die übrigen Ministerien gehen, um vielfältige Bezüge zum Sport in all seinen Facetten hier und dort (neu) zu entdecken.

Auf jeden Fall fündig werden alle Interessierte im Kanzleramt (Willy-Brandt-Str. 1), wo Bundeskanzlerin Angela Merkel die Gäste persönlich empfängt: „Wir haben ein abwechslungsreiches Programm für Sie vorbereitet. Mitmachaktionen fehlen ebenso wenig wie Informationsangebote. Auch für Musik und leibliches Wohl ist gesorgt. Bringen Sie Ihre Familie und Ihre Freunde mit und werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der Bundespolitik. Lassen Sie uns über Themen sprechen, die Sie besonders interessieren. Von A wie Arbeitsmarkt über Gesundheit, Heimat und Klima bis Z wie Zuwanderung – an Diskussionsstoff mangelt es gewiss nicht“, heißt es in einer Grußadresse der Bundeskanzlerin, in deren Garten im Kanzleramt wieder ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm vorbereitet wird – und genügend Raum für „bewegende Aktionen“ bleibt.

Unter dem ministeriellen Motto „BMI – Einheit und Vielfalt“ präsentiert sich die oberste Sportbehörde. Bundesminister Horst Seehofer wird am Samstagnachmittag mit den Gästen einen Rundgang über das Gelände (Alt-Moabit 140) machen. Der Parlamentarische Staatssekretär Prof. Dr. Günter Krings wird am Sonntagnachmittag die Stände auf dem Gelände besuchen und für Gespräche zur Verfügung stehen. Aber es geht auch sportlich zu im BMI: Erfolgreiche Spitzensportler der Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang wie Tobias Arlt (Goldmedaille im Doppelsitzer Rennrodeln und in der Staffel), Nico Walther (Silbermedaille im Viererbob) und Sascha Benecken (Bronzemedaille im Rennrodeln) stehen in Talkrunden und für Autogrammwünsche zur Verfügung. Selbst aktiv werden kann man z.B. beim Projekt „Ran Rücken“; außerdem sind verschiedene Vorführungen geplant, ebenfalls werden hier im BMI (geradezu selbstverständlich!) spontane Bewegungsgelegenheiten (vor allem für Kinder) inszeniert.

Ein Besuch im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur könnte sich allein schon deswegen lohnen, weil dort (Invalidenstraße 44) u.a. Verkehrsminister Andreas Scheuer mit dem Formel-1-Weltmeister von 2016, Nico Rosberg, über die Mobilität der Zukunft sprechen wird. Der Bogen zum „Gleiten und Fahren auf Rollen und Rädern“ als sportliche Aktivitäten lässt sich leicht spannen und sogar auf die sportive Nutzung von Wasserstraßen und Radwegesysteme ausdehnen.

Die Tage der offenen Tür in Berlin finden in diesem Jahr bereits zum 20. Mal statt. Sie sind entstanden anlässlich des Regierungsumzuges von Bonn nach Berlin, um (nicht nur) der Berliner



Bevölkerung die Ministerien als Gebäudekomplexe und mit ihren jeweiligen Aufgabenbereichen unter dem Motto „Einladung zum Staatsbesuch“ ein wenig näher zu bringen. Jahr für Jahr nutzen seitdem über 100.000 Gäste die Möglichkeit, hinter die Kulissen der Bundeseinrichtungen in Berlin zu schauen – nicht zuletzt auch, um selbst gewählte Formen von „Sportpolitik vor Ort“ zu betreiben.

Das Programm der Tage der offenen Tür 2018 findet sich online unter www.bundesregierung.de, oder es ist über die einzelnen Ministerien abrufbar.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Freiwilligendienste ausbauen statt allgemeine Dienstpflicht einführen

Der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Jan Holze, hat zur Debatte um die Einführung einer Allgemeinen Dienstpflicht mit dem folgenden Statement Stellung genommen.

„Die Forderung nach einer allgemeinen Dienstpflicht beruht auf dem Wunsch nach Orten, an denen junge Menschen sich für das Allgemeinwohl engagieren, Gemeinsinn erfahren und ihre Persönlichkeit entwickeln können. Wir haben diese Orte bereits – in den Freiwilligendiensten. Die mehr als dreitausend jungen Menschen, die Jahr für Jahr einen Freiwilligendienst in unseren Sportvereinen leisten, unterstützen die Kinder- und Jugendarbeit im Sport und fördern den sozialen Zusammenhalt, während sie Lizenzen erwerben und sich in Echtsituationen ausprobieren können.

Wir benötigen keinen Pflichtdienst. Wir müssen stattdessen die Freiwilligendienste ausbauen. Die Bundesmittel für die Freiwilligendienste im Sport müssten um 50% erhöht werden – dann könnten wir neue Plätze schaffen, um den jetzt schon bestehenden Bedarf an Freiwilligen annähernd zu decken. Zudem müssen die vorhandenen Plätze besser ausgestattet werden.

Alle Bundesländer sollten sich im Freiwilligen Sozialen Jahr zudem an der Förderung beteiligen. Es kann nicht sein, dass einerseits eine allgemeine Dienstpflicht diskutiert wird, wir aber andererseits interessierte junge Menschen wegschicken, weil wir aufgrund fehlender Förderung nicht ausreichend Plätze im Sport anbieten können. Ein Jahr freiwilliges Engagement hilft allen – den Kindern im Sportverein ebenso wie den jungen Erwachsenen, die nach ihrem Platz in der Gemeinschaft suchen.“

„eHealth“-Kongress 2018: Virtual Reality in der Trainingstherapie

Beim 5. „eHealth“-Kongress Rhein-Main und Hessen in Frankfurt am Main haben kürzlich Experten mit einem breiten Fachpublikum über die digitale Zukunft des Gesundheitswesens diskutiert. Veranstaltet wurde der „eHealth“-Kongress vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, der Initiative gesundheitswirtschaft rhein-main e.V., der Industrie- und Handelskammer Hessen innovativ sowie der Techniker Krankenkasse (TK) in Hessen. Neben der Vernetzung zwischen Praxis- und Krankenhausalltag, elektronischer Gesundheitsakte und Start-up-Pitches, stand auch das Thema virtuelle Realität (VR) in der Trainingstherapie auf dem Plan.

„VR-Technologien werden im Gesundheitsbereich einen ganz wichtigen Beitrag zu Innovationen liefern“, sagte Dr. Babara Voß, Leiterin der TK-Landesvertretung, und begründete damit, weshalb die TK das Thema beim „eHealth“-Kongress mit auf die Agenda setzte. Mit VR könne man nicht nur Therapien unterstützen, sondern auch Ausbildungsinhalte im Rahmen des Medizinstudiums effektiver vermitteln und Maßnahmen zur Qualitätssicherung zielgerichteter durchführen.

Im Forum „Virtual Reality Future Panel by TK“ stellte Dr. Boris Feodoroff von der Deutschen Sporthochschule in Köln seine Studien vor. Sein Vortrag: „Training 2.0? Full Body Exergaming in Virtual Reality“. Er erklärte ein System, das während des Trainings ermöglicht, mit einer so-

nannten Virtual-Reality-Brille in eine Welt einzutauchen, die zur körperlichen Leistung anspornt; zum Beispiel, indem der User durch eine Berglandschaft fliegt und dort Punkte sammelt. Durch die dreidimensionale Bildgebung der VR-Brille entsteht der Eindruck, man befinde sich tatsächlich im Flug. In Wirklichkeit aber begibt sich der Übende auf dem Trainingsgerät, dem sogenannten Icaros, in den Unterarmstütz.

Der Icaros ist ein frei schwingendes Metallgestell, in dem Oberschenkel und Unterarme abgestützt sind. Verlagert der Trainierende in dem Gerät seinen Körperschwerpunkt, kann er seinen Körper in alle Richtungen bewegen. Die Bewegungssensoren des Gestells erfassen die Richtungsänderungen und übersetzen diese in die künstliche Welt.

Auch beim eHealth-Kongress war es möglich, das Trainingsgerät auszuprobieren. Beobachtet man von außen den virtuellen Flug durch die Bergwelt, lässt sich erahnen, dass die Bewegungssteuerung auf dem wackligen Gerät anspruchsvoll und anstrengend ist. Der User steuert das virtuelle Flugobjekt durch einen Parcours aus Ringen – das macht sichtbar Spaß und motiviert. Der Proband muss das Trainingsgerät dabei andauernd neu ausrichten, indem er den Körperschwerpunkt immer wieder verlagert.

VR-Training braucht Bio-Feedback

Was der große Vorteil des Gerätes ist, so zeigen es die Studien, begünstigt auch den Nachteil des Trainingsgerätes und seiner virtuellen Welt: Der Spaß am scheinbaren Fliegen lenkt ab und beflügelt so sehr, dass die Kontrolle über die Körperhaltung verloren geht. So spürt der User nach dem Training mitunter nicht nur die beanspruchten Muskeln sondern auch die vernachlässigte Muskelspannung in der Lendenwirbelsäule. „Und genau das ist der Knackpunkt der virtuellen Realität im Trainingskontext. Die Entwicklung muss noch weiter gehen. Wir brauchen Geräte, die dem Anwender eine Rückmeldung über seine Körperhaltung geben. Die Fluglinie muss mit der richtigen Körperhaltung korrelieren“, sagt Feodoroff.

Das hieße dann: Wer im Hohlkreuz hängt, sammelt auch keine Punkt, nur wer die richtige Körperspannung hält, wird belohnt – und zwar im doppelten Sinne: mit Muskelaufbau und mit einer Punktwertung. Unter diesen Voraussetzungen wäre eine Anwendung mit der VR-Brille in der Rehabilitation, beispielsweise nach Bandscheibenschäden, interessant. „Es bedarf weiterer mutiger und kreativer Entwickler, damit wir in diesem Feld vorankommen“, sagt Feodoroff. YW

Gehören Standup-Paddler zu Surfern oder Kanuten?

Interview mit dem Kartell- und Sportrechtler Mark E. Orth über marktbeherrschende Stellung und europäisches Recht

Seit etwa zwei Jahren streiten sich der Internationale Surf-Verband (ISA) und der Internationale Kanu-Verband (ICF) um die Zuständigkeit für die Boom-Sportart Standup-Paddeln (SUP). Jetzt soll der Internationale Sportgerichtshof (CAS) entscheiden. Vorläufiger Höhepunkt dieser Auseinandersetzung war das Urteil des portugiesischen Sportgerichtshofes. Dieses untersagte der ICF die Ausrichtung der SUP-Weltmeisterschaften in Portugal. Denn das Nationale Olympische Komitee hat dort dem Surf-Verband die Zuständigkeit für die Standup-Paddler zuerkannt. Das war die Basis für die Entscheidung der portugiesischen

Sportrichter. Die DOSB-Presse hat mit dem Kartell- und Sportrechtler Mark E. Orth über dieses Urteil und die Folgen gesprochen. Die Fragen stellte Heinz Peter Kreuzer.

DOSB-PRESSE: Herr Orth, ist dieses Urteil für Sie nachvollziehbar?

MARK E. ORTH: Das Urteil ist angreifbar. Man kann es vor staatlichen Gerichten und auch vor der Europäischen Kommission angreifen. Diese Exklusivität, die hier einem Verband zugestanden wird, ist ein Missbrauch marktbeherrschender Stellung. Man kann sich da auch nicht auf ein nationales portugiesisches Gesetz berufen, weil das ebenfalls einen Missbrauch marktbeherrschender Stellung darstellt.

DOSB-PRESSE: Dann hätte sich der Internationale Kanu-Verband vor einem staatlichen Gericht gute Chancen ausrechnen können und die WM nicht verlegen müssen?

ORTH: Nach meiner Einschätzung hätten die Chancen für die Korrektur des Urteils sehr gut ausgesehen. Das portugiesische Schiedsgericht hat sich noch nicht einmal mit Kartellrecht beschäftigt. Man hätte jetzt im Nachgang Schadensersatz verlangen können. Aber man hätte vor allem diesen Schiedsspruch anfechten müssen.

DOSB-PRESSE: Sie haben auch europäisches Recht angesprochen. Wo liegt da der juristische Ansatz?

ORTH: Es gibt einen vergleichbaren Fall aus Griechenland, den der Europäische Gerichtshof bereits 2008 entschieden hat. Dort gab es ein Gesetz, was bei Motorsportveranstaltungen zwingend die Zustimmung des dortigen Verbandes verlangt hat. Und darin hat der Europäische Gerichtshof einen Missbrauch marktbeherrschender Stellung gesehen. Das kann man im Grunde 1:1 auf den portugiesischen Fall übertragen. Und damit könnte man auch argumentieren, dass das portugiesische Gesetz einen Missbrauch marktbeherrschender Stellung darstellt und damit unangewendet bleiben müsste.

DOSB-PRESSE: Im Sport gibt es das Ein-Verbands-Prinzip, vor allem wichtig für Bewerbungen um internationale Meisterschaften. Danach darf nur ein Verband eine Sportart national und international vertreten. Wird das damit ausgehebelt?

ORTH: Das Ein-Verbands-Prinzip ist grundsätzlich mit europäischem Kartellrecht vereinbar. Aber nicht zulässig ist, wenn die Monopolisten hingehen und jede Form von Wettbewerb ausschließen. Das ist hier passiert.

DOSB-PRESSE: ES gibt auch den so genannten ISU-Fall. Da hat die Europäische Kommission einer Beschwerde zweier niederländischer Eisschnellläufer stattgegeben, die an einem nicht von der Internationalen Eisschnelllauf-Union organisierten Wettkampf teilnehmen wollten und denen deshalb eine Sanktion seitens der ISU drohte. Das hat die EU-Kommission untersagt. Ist der Fall, über den wir sprechen, vergleichbar mit dem ISU-Fall?

ORTH: Es ist schon eine ähnliche Lage, weil die EU-Kommission gesagt hat, dass ein Verband nicht den Wettbewerb auf dem Markt verhindern darf. Der Unterschied besteht im portugiesischen Fall noch darin, dass der portugiesische Surf-Verband glaubte, sich auf gesetzliche Vorschriften berufen zu können. Die müssen aber unangewendet bleiben, weil sie gegen europäisches Recht verstoßen.

LESETIPPS

Zwei Bände zur Sportökonomie sind erschienen

(DOSB-PRESSE) Der Arbeitskreis Sportökonomie e.V. in Deutschland hat gleich zwei Jubiläen hinter sich: Im Mai 2016 fand auf Einladung des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Tübingen die 20. Jahrestagung des Arbeitskreises statt, und ein Jahr später konnte der Arbeitskreis im Juni 2017 in Düsseldorf bei der 21. Jahrestagung seinen 20. Geburtstag begehen. Die Vereinigung wurde übrigens seinerzeit im (damaligen) Haus des Sports in Frankfurt gegründet. Zu beiden Tagungen liegen jetzt die Tagungsbände vor, in denen die wissenschaftlichen Vorträge zum Nachlesen enthalten sind.

Die Tübinger Tagung hatte das Thema „Arbeitsmarkt und Sport – eine ökonomische Betrachtung. Sport Labor Economics“. Inhaltlich sind die zehn im Band versammelten Beiträge in zwei Themenbereiche gegliedert. Der erste befasst sich im engeren Sinne mit dem Tagungsmotto und enthält insgesamt vier (ausschließlich englischsprachige) Aufsätze, bei denen es z.B. um Ergebnisse aus Studien geht, bei denen die Effekte körperlicher Aktivität im Kindes- und Jugendalter auf die Anhäufung des Humankapitals analysiert wird; am Beispiel des japanischen Baseballspiels werden ferner die Effekte von Gehaltsunterschieden bei Spielern auf die Leistungsfähigkeit des Teams in einen Zusammenhang gestellt.

Im zweiten Teil folgen sechs Beiträge über „Aktuelle Aspekte zum Sportmanagement“. Hierin finden sich Themen zur „Entwicklung von Vergütungsstrukturen in Großsportvereinen“ (Titel des Beitrags von Lutz Thieme und Rüdiger Falk) und zur „Steuerung in Sportverbänden – Überlegungen zur Koordinierung dezentraler Verbandseinheiten“ (Titel des Beitrags von Marcel Fahrner und Christoffer Klenk). Eine erste Bestandsaufnahme über Anzahl, Art und Ausrichtung der sportökonomischen Studiengänge in Deutschland nehmen Sören Allrodt und Lutz Thieme vor: Von den derzeit ermittelten 52 Studiengängen (27 Bachelor- und 25 Master-Studiengänge) entfallen 19 auf staatliche Universitäten, elf auf staatliche Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaft, während insgesamt 22 dieser Studiengänge von privaten Hochschulen offeriert werden.

Im zweiten Tagungsband geht es um „(Regional-)Entwicklung des Sports“ (Tagungstitel). Die Jubiläums-Veranstaltung selbst fand seinerzeit in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf im zeitlichen Vorfeld zum dortigen Start der Tour de France statt („Grand Départ 2017“) und wurde von der IST Hochschule für Management mit Dekan Prof. Dr. Gerhard Nowak an der Spitze ausgerichtet. In seinem Grußwort stellte der DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch (hier) in seiner Funktion als Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen einmal mehr den organisierten Sport als größten Träger non-formaler Bildung heraus und wies u.a. auf die Zukunft des Ehrenamtes als eines der drängendsten Themen von Sportvereinen und Sportverbänden hin – Schneeloch wörtlich weiter: „Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen versucht als anerkannter wie leidenschaftlicher Lobbyist des Sports, auf unterschiedlichen Ebenen für eine angemessene Sportförderung zu werben. Dabei brauchen wir immer genügend Argumente, die eindrucksvoll verdeutlichen, was der Sport für die Gesellschaft alles leistet – zum Beispiel eine Menge Mehrwert in Bereichen wie Gesundheitsprävention, Bildung im Kinder- und

Jugendbereich, Integration und Inklusion. So sorgt er für eine Win-win-Situation bei Staat und Gesellschaft“.

Nach Vorworten und Grußworten enthält dieser Band insgesamt 20 wissenschaftliche Beiträge. Sie beschäftigen sich mit unterschiedlichen Facetten der regionalen Entwicklung des Sports aus ökonomischer Sicht. Dabei geht es z.B. um „Die ökonomische Bedeutung des Hockenheimrings für die Stadt und die Region Hockenheim“ (Autoren Michael Horn und Paul Gans), ferner um die Frage, welche Firmen speziell im bzw. für den Radsport werben (Beitrag von Moritz Therm, Michael Koch, Monika Frenger und Eike Emrich) sowie um die „Inszenierung von Erlebnissen im touristischen Wettbewerb – eine Fallstudie am Beispiel des Eiger Ultra Trails“ (Beitrag von Tim Ströbel, Christian Moesch und Sarina Buser).

Weitere sieben Aufsätze „spielen“ in der Sportart Fußball bzw. auf dem ökonomischen Feld des Fußballsports: „Fußballclubs im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und fortschreitender Internationalisierung“ (Autoren Marius Becker, Markus Breuer und Sebastian Kaiser) oder „Regulation von beherrschendem Einfluss im deutschen Profifußball – Die Zukunft der 50+1 Regel aus Sicht aktueller und potentieller Investoren“ (Autoren Sebastian Björn Bauers und Gregor Hovemann) lauten dazu beispielsweise die Titel, während sich Christina Fischer speziell mit den „Beziehungen zwischen Vereins- und Stadtimage“ am Beispiel des Bundesligisten Borussia Mönchengladbach auseinandersetzt.

Auch das Thema Olympia wird im Band aufgegriffen, und zwar ebenso mit einem aktuellen Aspekt, der nicht nur aus sportökonomischer Sicht bedeutsam ist: „Nachhaltigkeit, Menschenrechte und Transparenz für Olympische Spiele – Wunsch und Wirklichkeit im Spiel neuer Umfrageergebnisse“ wird der Beitrag von Freya Grassmann, Eike Emrich, Christian Pierdzioch und Tim Meyer vorn im Inhaltsverzeichnis angekündigt. Auf Seite 323, wo er im Buch beginnt, ist dann daraus (richtig oder falsch?) die Überschrift „im Spiegel neuer Umfrageergebnisse“ geworden – egal: Eine geneigte Leserschaft hat der Beitrag so oder so verdient.

Beide Bände schließen mit dem Abdruck des jeweiligen Tagungsprogramms und einem Verzeichnis mit den Kontaktdaten der Autorinnen und Autoren der Beiträge. Der Arbeitskreis Sportökonomie e.V. nimmt innerhalb der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft die Funktion einer Sektion wahr. Ihr Vorsitzender bzw. Sprecher in der Nachfolge von Prof. Dr. Peter-Martin Büch ist der Leipziger Sportökonom Prof. Dr. Gregor Hovemann. dk

Tim Pawloski/Marcel Fahrner: Arbeitsmarkt und Sport – eine ökonomische Betrachtung. Sport Labor Economics (Band 19 der Reihe Sportökonomie; herausgegeben vom Arbeitskreis Sportökonomie e.V.). Schorndorf 2017: Hofmann. 182 Seiten; 23,90 Euro.

Gerhard Nowak (Hrsg.): (Regional-)Entwicklung des Sports. (Band 20 der Reihe Sportökonomie; herausgegeben vom Arbeitskreis Sportökonomie e.V.). Schorndorf 2018: Hofmann. 366 Seiten; 39,90 Euro.